



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927**

170 (11.4.1927) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-232106](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-232106)

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung freies Haus oder durch die Post monatl. R.-M. 2,50 ohne Bestellgeld. Fernest. Änderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachlieferung nachschalten. Postfachkonto 17699 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E. 6. 2. Haupt-Redaktionsstelle: R. 1. 4. 6. (Kollmannshaus). Geschäfts-Redaktionsstelle: R. 1. 4. 6. (Schweizerstr. 19/20 u. Meerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wochentlich. Einzel. Fernsprecher 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je eins. Kolonialzeitung für Wägen. Anzeigen 0,40 R.-M. Restamen 2-4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschläge für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinem Erstattungsanspruch für ausgelassene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

### Zum Einbruch in die Sowjetbotschaft

#### Die amtliche Darstellung Moskaus

Der erste genaue Bericht über den Einbruch in die Sowjetbotschaft zu Peking ist jetzt in Moskau eingetroffen. Er besagt, daß am Mittwoch vergangener Woche um 11 Uhr vormittags eine Abteilung Mandscher Soldaten, Polizisten und Spione, zusammen etwa 600 Mann, gewaltsam in das sogenannte Militärviertel der räumlich sehr großen Botschaft, das früher russischen Soldaten als Unterkunft diente, eindrang, es von allen Seiten umzingelte und die Verbindungen mit der Außenwelt abschnitt. Die Eindringlinge verhafteten etwa 70 Chinesen, die zur Botschaft gehörten, darunter den Professor an der Peking-Universität, Li Tai Tschang, der an der Gesundheits- und Dolmetscher fungierte, sowie Frauen und Kinder. Ebenfalls wurden alle im Gebäude befindlichen

russischen Untertanen verhaftet, darunter persönliche Ordnonancen des Militärattachés Longwa. Die Verhafteten wurden außerst roh behandelt, mit Stricken gefesselt und einige geschlagen.

In das dem Botschaftler zum Aufenthalt dienende Gebäude, wo die Mehrzahl der Russen arbeitete, drangen die Mandscher nicht ein. Alle Militärgebäude wurden durchwühlt und ausgeplündert, die Frauen mißhandelt, Geld und Wertgegenstände gestohlen. Das Kubikzimmer der Botschaft und das Militärgebäude sind vollständig zertrümmert. Die Bibliothek wurde verwüdet; auch die Abteilung der Bank des Fernverkehrs im Militärgebäude wurde geplündert und ihre Geschäftsbücher fortgenommen. Der stellvertretende Leiter der Bank wurde vorübergehend verhaftet. Auch die Abteilung Handelsverträge wurde durchsucht. In dem Gebäude ist dann ein Brand ausgebrochen, der aber gelöscht werden konnte.

Nach diesem Bericht sieht es sehr, daß versucht worden ist, Papiere des Militärattachés Longwa zu rauben, um ihm Spionage zu Gunsten der Kantonnarmee nachzuweisen. Der stellvertretende Sowjetgesandte Tschernow übermittelte dem chinesischen Außenminister Wellington Koo eine Note, in der er obige Darstellung mitteilt und hinzufügt, daß verantwortliche diplomatische Beamte bei dem Versuch, im Militärgebäude zu intervenieren, grob abgewiesen wurden. Die Eindringlinge haben bisher das Militärgebäude nicht geräumt. Der Gesandte erklärte unter schärfstem Protest, weitere Weisungen seiner Regierung abzuwarten.

#### Rußlands Protesterklärung

Dem chinesischen Geschäftsträger in Moskau ist eine Note der Sowjetregierung überreicht worden, in der die Vorfälle auf dem Gebiet der russischen Botschaft in Peking als eine unerbörte Verletzung der grundlegenden Bestimmungen des Völkerrechts bezeichnet werden. Wenn die Peking-Regierung den Verdacht hegt, daß auf dem Gebiet der Sowjetbotschaft befindliche chinesische Bürger gegen die Interessen der Peking-Regierung tätig waren, so hätte sie sich an den sowjetrussischen Geschäftsträger wenden müssen. Die Note verlangt die unverzügliche Räumung der verhafteten Gebäude, die unverzügliche Freilassung der verhafteten Angehörigen der sowjetrussischen Institutionen und die unverzügliche Rückgabe sämtlicher beschlagnahmter Gegenstände und Dokumente. Bis zur Erfüllung dieser Forderungen beruht die Sowjetregierung zum Zeichen des Protestes ihren Geschäftsträger mit der ganzen Sowjetbotschaft aus Peking ab.

Dazu fährt die Note nach aus, daß die Sowjetregierung, obwohl sie über die Mittel zu den schärfsten Repressalien verfügt, dennoch auf derartige Maßnahmen verzichtet, da sie sich darüber klar sei, daß verantwortungslos Auslandler und Imperialisten die Sowjetunion zum Kriege provozieren wollen und daß das Sabotage von Peking als ihr Werkzeuge benutzt werde. Die Sowjetregierung werde im Interesse der chinesischen Arbeiter und der Arbeiterklasse aller Länder sich von niemanden provozieren lassen und mit allen Mitteln die Sache des Völkerfriedens verteidigen.

#### 13. Tagung der allrussischen Sowjets

Am Sonntag nachmittags begann im Moskauer Großen Theater die 13. Tagung des allrussischen Sowjets, an dem etwa 3000 Delegierte teilnehmen. Vom diplomatischen Korps waren zur Eröffnung der Tagung u. a. der französische Botschafter, Herbet, und der englische Geschäftsträger, Peters, erschienen. Mit einer Gedankrede auf die Toten der letzten Jahre, Frunse, Tscherninski und Krassin, eröffnete Kallinin, der Präsident der Exekutive, die Tagung. Dann wurde dem Präsidenten des Rates der Volkskommissare, Rykow, das Wort erteilt zu einer Erklärung über China, bevor er auf die Note der Sowjetregierung und die Abberufung der Peking-Vertretung einging. Diese Note

Abbruch der diplomatischen Beziehungen. Er beantragte dann in zusammenhängender Darstellung die Eröffnung in Peking und Shanghai und machte davon Mitteilung, daß die Sowjetregierung in den Besitz eines

#### Das Urteil im Blaunener Prozeß

##### 10000 M. Geldstrafe für Rechtsanwalt Müller

Planen, 11. April. (Trahtbericht.) Im Prozeß gegen den Blaunener Rechtsanwalt Dr. Müller wegen Verleumdung des Reichsanzenministers Dr. Stresemann hat nach mehrstündiger Beratung das Gericht heute nachmittags folgendes Urteil verkündet:

Der Angeklagte Dr. Müller wird wegen öffentlicher Verleumdung nach den §§ 187 und 200 des Reichsgesetzbuchs zu 10 000 Reichsmark Geldstrafe verurteilt, an deren Stelle im Falle der Unbeibringung 100 Tage Gefängnis zu treten haben. Die Kosten des Verfahrens trägt der Angeklagte, der auch dem Nebenkläger die erwachsenen notwendigen Ausgaben zu erstatten hat. Dem Nebenkläger wird die Befugnis zugesprochen, den verhängenden Teil des Urteils auf Kosten des Angeklagten innerhalb zwei Wochen nach Erlangung der Rechtskraft zu veröffentlichen im „Berliner Tageblatt“, „Berliner Lokalanzeiger“, „Vossische Zeitung“, „Tägliche Rundschau“, „Vorwärts“, „Deutsche Zeitung“, „Leipziger Neue Nachrichten“, „Dresdener Anzeiger“, „Hamburger Fremdenblatt“, „Münchener Neue Nachrichten“, „Kölnische Zeitung“, „Vogeländischer Anzeiger“ und „Volkzeitung für das Vogelland“.

Dokumentes gelangt sei, und zwar eines Beschlusses der Peking-Untersuchungsabteilung Tschang Tsolin, wonach die bei Russen gefundenen Waffen und Schriftstücke an die Polizei zu liefern seien. Dies gebe den klaren Beweis der Absicht, Zusammenstöße zwischen der russischen und chinesischen Bevölkerung zu provozieren und die russische und chinesische Revolution in Gegensatz zu bringen. Rykow schloß mit einer Erinnerung an Hindenburgs Wort von den stärkeren Nerven, indem er ausrief: „Auf unsere schwachen Nerven soll sich niemand verlassen!“

#### Weitere Erfolge der Nordtruppen

Wie die aus Schanghai in London (!) eingetroffenen Nachrichten besagen, haben die Truppen der Nordarmee weitere Fortschritte zu verzeichnen. Die Nationaltruppen weichen auf Schanghai zurück und sollen bereits auch in dem Gebiet von Hankin geschlagen worden sein. Den Truppen Tschang Tsolin gelang es auch, in einer unerwarteten Offensive in der Nacht zum Sonntag Yongzhou zu erobern.

#### Rußland unterstützt die Kantonesen

„Daily Telegraph“ läßt sich aus Peking melden, das Ergebnis der Untersuchung der russischen Botschaftsgebäude sei der Beweis, daß Tschang Tsolin von der Sowjetregierung eine wöchentliche Zahlung von 15 000 Dollar erhalte.

#### Erklärungen Rakowskis

Der Sowjetbotschafter in Paris, Rakowski, hat der Agentur Radio gegenüber die von Tschang Tsolin bei der russischen Botschaft in Peking vorgenommene Hausdurchsuchung als unqualifizierbare Handlung bezeichnet. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Tschang Tsolin zu seinem Vorgehen von dritter Seite angehetzt worden sei. Die russische Politik in Asien liegt seit Jahren fest, doch habe Rußland es fast, immer nur als Sündenbock für alles zu gelten, was sich auf diesem Kontinent ereigne.

Zu den russisch-französischen Schuldenverhandlungen sagte Rakowski, die Einigung stehe nahe bevor. Ueber die von Rußland zu zahlende Annuität sei eine grundsätzliche Einigung erzielt. Doch fordere Frankreich eine gleichbleibende Annuität, während Rußland für die nächste Zeit nur kleinere Jahreszahlungen anbieten könne, die später gesteigert werden könnten. Dagegen sei in der Frage der Kredite für Sowjetrußland noch keine Einigung erzielt, doch bestehe auch in dieser Hinsicht Aussicht auf einen Abschluß der Verhandlungen.

Ueber das Verhältnis Rußlands zu England äußerte sich Rakowski unter heftigen Ausfällen auf die City und die reaktionäre Presse. Wenn man Sowjetrußland keine Propaganda vorwerfe, müsse man bedenken, daß bei jeder Wendung der Weltgeschichte ein Land im Mittelpunkt des Weltgeschehens gestanden habe. Einmal sei dies Frankreich gewesen, ein andermal England; heute sei dies Rußland. Die Sowjetregierung sei bereit, mit England über die Regelung der Kriegsschulden zu unterhandeln, worin sie sicher dem Wunsche bedeutender Teile der englischen Konservativen, sowie der Industrie und des Handels begegne. Vor 1924 habe die Sowjetregierung versucht, über London nach Paris zu gelangen, jetzt sei dies umgekehrt, und er sei überzeugt, daß die Moskauer Regierung über Paris doch noch nach London gelangen werde.

\* von Hindenburg beim Grafen Brodorski-Mannau. Wie wir erfahren, hat der Reichspräsident von Hindenburg eine Einladung des Grafen v. Brodorski-Mannau angenommen. Er wird sich im Verlauf seiner Reise nach Kassel und Kiel am 31. Mai nach Knettenhof begeben.

### Das badische Kirchenvermögensgesetz und die Deutsche Volkspartei

Von Erich Obkircher, M. d. L.

In der Donnerstag-Sitzung des Landtages ist das sogenannte Kirchenvermögensgesetz gegen die Stimmen der Deutschen Volkspartei und der Kommunisten angenommen worden. Bisher wurde das Vermögen der Religionsgemeinschaften aufgrund des § 10 des alten Kirchengesetzes vom 9. 10. 1860 unter gemeinsamer Leitung der Kirche und des Staates verwaltet, das der katholischen Kirche durch den Oberkirchenrat, das der evangelischen Kirche durch den Oberkirchenrat. Der Staat hat gewisse finanzielle Zuschüsse zu den Verwaltungskosten geleistet. Artikel 137 der Reichsverfassung sagt: „Jede Religionsgemeinschaft ordnet und verwaltet ihre Angelegenheiten selbständig innerhalb der Schranken des für alle geltenden Gesetzes, soweit die Durchführung dieser Bestimmungen eine weitere Regelung erfordert, liegt diese der Landesgesetzgebung ob.“ In Baden sind zur Durchführung der selbständigen Vermögensverwaltung selbstverständlich besondere landesgesetzliche Bestimmungen erforderlich. Die Meinung des Zentrums, die Kirchen seien ohne weiteres berechtigt, die Verwaltung an sich zu ziehen, ist zweifellos irrig. Dieser Ausführung des Art. 137 soll das Kirchenvermögensgesetz dienen. Dabei ist zu bemerken, daß darüber weder in der Staatsrechtslehre, noch unter den Parteien Zweifel besteht, daß ein gewisses Staatsaufsichtsrecht auch nach der Weimarer Reichsverfassung zulässig und geboten ist.

Die durch das badische Gesetz vorgeschlagene Regelung hat zwei Grundgedanken. Der erste geht dahin, daß die Religionsgemeinschaften ihr Vermögen nach Maßgabe von Satzungen, die sie zu erlassen haben, selbständig verwalten. Gegen die Satzungen hat der Staat ein Erinnerungsrecht. Erhebt der Staat eine solche Erinnerung, so kann die Religionsgemeinschaft die Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes anrufen. Erst nach der Entscheidung wird die Satzung durch Verlautbarung wirksam. Dagegen hat die Deutsche Volkspartei keine wesentlichen Bedenken zu erheben gehabt. Der zweite Gedanke ist in § 6 des Gesetzes niedergelegt. Der Staat nimmt für sich das Recht in Anspruch, Widersprüche gegen Reichs- und Landesrecht, die bei der Verwaltung des Vermögens der Religionsgemeinschaften vorkommen, zu beanstanden und auf deren Beseitigung hinzuwirken. Erkennt die Verwaltung die Erinnerung nicht als berechtigt an, kann sie die Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes anrufen.

In dieser Bestimmung steckt der Kern einer Staatsaufsicht, die auch nach Meinung der Regierung und der Regierungsparteien notwendig ist. Dieses Recht ist aber nach Auffassung der Deutschen Volkspartei gänzlich unzulänglich und in dieser Form geradezu die Quelle von Konfliktsstoffen und zwar deshalb, weil der Staat sich im Falle einer Meinungsverschiedenheit zwischen ihm und der Kirche nicht durchsetzen kann. Wenn man schon ein Staatsaufsichtsrecht für notwendig hält und in dem Gesetz „verankert“, dann muß der Staat auch die Möglichkeit haben, seine Meinung zur Geltung zu bringen. Zunächst fehlt die Festlegung, daß die Staatsregierung das Recht der Einsichtnahme in die Kirchenvermögensverwaltung hat. Zwar sagt die Begründung des Gesetzesentwurfes, daß der Staat das Recht auf Einsichtnahme haben müsse, wenn er gezwungen sei, die Frage zu prüfen, ob eine Gesetzeswidrigkeit vorliegt, auf deren Beseitigung er hinzuwirken muß. Ohne dieses wäre die Durchführung des Gesetzes nicht gesichert. Trotzdem fehlt eine entsprechende Bestimmung in dem Gesetz. Das ist eine verhängnisvolle Lücke. Dazu kommt, daß jede Möglichkeit fehlt, den konfliktlichen Willen gegen eine wirkende Religionsgemeinschaft durchzusetzen. Der Staat kann wohl eine Beanstandung erheben und die Kirche kann dagegen den Verwaltungsgerichtshof anrufen. Was aber geschieht, wenn die Kirche, weil sie die Beanstandung für unberechtigt hält, die Lage nicht erhebt, oder wenn nach erhobener Klage der Verwaltungsgerichtshof die Beanstandung des Staates für berechtigt erklärt, die Kirche aber in beiden Fällen der Beanstandung des Staates nicht stattgibt? Wenn schon eine solche Beanstandung erhoben ist, besteht eben ein Konflikt und der Fall ist bei einer selbstbewußten Kirchenverwaltung sehr wohl denkbar, daß sie sich auf das Recht der freien und selbständigen Verwaltung beruft und sich widersetzt. Nach dem vorliegenden Gesetz ist die Staatsregierung nicht in der Lage, ihren Willen durchzusetzen. Das ist ein Zustand, der mit anderer Auffassung von der Stellung des Staates und seiner Autorität nicht vereinbar ist. Die Deutsche Volkspartei hat deshalb zunächst im Anschluß an die Regelung in Preußen eine allgemeine Einsichtsrecht des Staates in die Kirchenvermögensverwaltung verlangt und ferner die Ermächtigung des Staates beantragt, nach erhobener Erinnerung und Verlangen der im Gesetz vorgesehenen Mittel die beanstandete Verfügung der Religionsgemeinschaft für unwirksam zu erklären und die im Interesse der Vermögensverwaltung unerlässliche Anordnung selbst zu treffen. Bei diesem Antrag hat sie sich auf eine sachlich gleiche Regelung in dem württembergischen Kirchengesetz vom 3. März 1924 gestützt.

Daß das Zentrum diese Anträge ablehnen würde, war von vornherein klar. Es kann sich gegen eine Staatsaufsicht an sich nicht wehren, weil über deren Zulässigkeit kein Zweifel besteht. Es will aber tatsächlich eine Staatsaufsicht, die absolut unwirksam ist. Aber auch die Demokratische Partei und die Sozialdemokratische Partei haben die Anträge abgelehnt. Großartig sind die Gründe der





### Kommunale Chronik

**Friedrichsfeld, 11. April.** Aus der jüngsten Gemeinderatsitzung ist zu berichten: Der Antrag des Jakob Frank in Mannheim auf Ueberlassung eines Plazes an einem Ort zur Aufstellung einer Schiffshäufel wurde abgelehnt. — Die Hochhaltung soll ausgeschrieben werden. — Von der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft Mannheim wird die Rückvergütung der Dapolin-Steuer vom Gehweg der Edingerstraße in den Garten des August Bernon verlangt. — Die Ausführung folgender Gehwegherstellungen und Materiallieferung hierzu wurde vergeben und zwar: 1. für Schwiegerstraße links von Haus Nr. 19 bis 33 mit Rasenflächenpflaster, für Schwiegerstraße links von Haus Nr. 5 bis 11 mit Basaltplatten, für Kaiserstraße links mit Basaltplatten, für Bismarckstraße links bis Haus Nr. 6 Seiten der Handstraße.

**Heddesheim, 11. April.** Aus der jüngsten Gemeinderatsitzung ist mitzuteilen: Die Almendverteilung auf Abbleben der Peter Schaaf Bwe hier, und des vor einem Jahre von hier nach Mannheim-Räfertal verzoogenen Peter Schabach II wurde genehmigt. — Dem Pferdezahlverein hier wird für das Rennen ein Preis der Gemeinde gestiftet. — Anlässlich der Konfirmation und Kommunion erhalten die Kinder einiger Krügerwitwen und die Waisen Weissen der Gemeinde. — Dem Hundesportverein hier wurde zur Vornahme von Dressurübungen an 2 Wochentagen der Sportplatz zur Verfügung gestellt, an welchen Tagen der Gefahr wegen, gebissen zu werden, Unbeteiligte den Sportplatz nicht betreten dürfen. — Adam Kohler hier und Friedr. Ketz wurde der gemeindliche Baukostenzuschuss gewährt. — Von einer Inschrift der D. S. G. Mannheim bezgl. Elektrifizierung der Kleinbahn Heddesheim-Mannheim, wonach diese in absehbarer Zeit durchgeführt wird, wurde Kenntnis genommen. Der Bürgermeister wird im Benehmen mit dem Bürgermeister von Bismarck an zuständiger Stelle vorstelligt werden. — Der Punkt bezgl. Umbau des Rathauses oder Kauf eines Hauses wurde von der Tagesordnung des Bürgerausschusses für weitere Verhandlungen abgesetzt. — Der Gemeinderat ist weiterhin bemüht, für die Gewinnung von Kies die erforderlichen Schritte zu unternehmen.

### Aus dem Lande

**Eröffnung der Straßenbahn Heidelberg-Schwetzingen**

**Schwetzingen, 11. April.** Am Samstag nachmittags 5 Uhr wurde durch die Mitglieder des Bürgerausschusses Heidelberg und die geladenen Gäste, darunter Vertreter der staatlichen Behörden, der Städte Schwetzingen, Mannheim, Speyer, der Gemeinden Eppelheim und Planstadt sowie der Schulen, vom Schlachthausvorplatz in Heidelberg aus auf der neuen Straßenbahnstrecke nach Schwetzingen eine Befähigungsfahrt programmäßig vorgenommen. Unterwegs wurden in Planstadt zur dauernden Erinnerung an den bekannten Ausspruch der Planstädter Landwirte: „Nur drausche La Stroehahn, mer habbe jo Galt!“ zwei Pflöcke vor die neuen bühnen Straßenbahnwagen gespannt und dieses Bild durch photographische Aufnahme festgehalten. Vor den Toren Schwetzingens betrogen Bürgermeister G. H. von Schwetzingen mit den bei der letzten Wahl ausgeschiedenen Gemeinderäten, die den Bahnbau misfordern wollten, und sonstige prominente Persönlichkeiten die Wagen der elektrischen Bahn. Die Fahrt war auf der Haltestelle „Schloßplanke“ beendet. Im Anschluss an die Fahrt fand ein zwangloses, gefelliges Zusammensein im „Hotel Falken“ statt.

Oberbürgermeister Dr. W. A. aus Heidelberg, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Heidelberger Straßen- und Bergbahn A. G., gab in seiner Begrüßungsansprache einen Rückblick auf die Vorgeschehen zum Bahnbau Eppelheim-Schwetzingen, der unumkehrbar zur Freude und Zufriedenheit aller Interessenten vollendet sei. Er erinnerte daran, daß er als Knabe öfters zu Fuß nach Schwetzingen gewandert sei. Redner gab dem Wunsch Ausdruck, daß die früher zwischen Heidelberg und Schwetzingen bestehenden engen Beziehungen wieder aufleben möchten. Er habe angeordnet, daß am 8. April die Bahn nach Schwetzingen laufen müsse. Der Direktor der A. G. und den beteiligten Firmen gebührt für die rechtzeitige Durchführung der Arbeiten Dank und Anerkennung.

Direktor Sprich der Heidelberger Straßen- und Bergbahn A. G. übertrug den Dank an die Angehörigen und Arbeiter, die unter den schwierigsten Witterungsverhältnissen bei Tag und bei Nacht schieberhaft gearbeitet hätten. Bürgermeister G. H. gab der Freude der Schwetzingen Bevölkerung über die neue Verkehrsverbindung, die der Stadt Schwetzingen keinen Pfennig koste, bereiten Ausdruck. Ein solches Geschenk könne man, ohne sich lange zu bestimmen, annehmen. Er erwartete ebenfalls eine Wiederherstellung der engen Beziehungen zwischen den Fremdenstädten Heidelberg und Schwetzingen.

Vandrat Dr. G. H. Bender-Mannheim führte aus, daß er frohen von der Feler der Bräutigamsweihnacht in Plönsheim in gekommen sei und daß mit der neuen Straßenbahn Heidelberg-Schwetzingen ebenfalls eine neue Brücke für das Verkehrsleben in dem Wirtschaftsgelbiet Mannheim-Heidelberg-Schwetzingen geschlagen werde. Bei weiteren Ansprachen des Oberbürgermeisters der Stadt Speyer, der u. a. der baldigen Erbauung der Speyerer Rheinbrücke das Wort redete, des Apothekers Flecht als Vertreter des Verkehrsvereins Schwetzingen, des Rechtsanwalts M. A. Schwetzingen usw. blieben die Teilnehmer noch lange in angeregter und gemüthlicher Stimmung beisammen. Die Rückfahrt der Heidelberger Festzüge erfolgte mit Sonderwagen der elektrischen Straßenbahn. — Der Mangel einer Haltestelle zwischen Bahnüberführung und Mannheimstraße hier hat sich am gestrigen Sonntag schon empfindlich bemerkbar gemacht.

**Weinheim, 10. April.** Hier verübte ein in den vier Jahren reichendes Mädchen in einem Anfälle von Schwermut Selbstmord durch Erhängen. — Am gestrigen Sonntag, abends 7 Uhr, fand in den Räumen der W. S. C. Wachenburg durch die Bismarckgemeinde Bergstraße die diesjährige Bismarckedenkfeier statt, die trotz schlechten Wetters, einen ansehnlichen Besuch aufwies. Als Vertreter der Auslandenschen nahmen drei Liebdenbürger Sachsen und ein auslandischer Schwabe z. H. Karlsruhe, teil. Nach der beglückwünschenden Rede von Prof. Emil Racker, der zur Einigkeit und Brüderliebe ermahnte, wurde das Deutschlandlied gesungen. Unterhalb der Burg wurde sodann ein Holzschiff in Flammen gesetzt.

**Oberkloppheim, 7. April.** In die Leutkirche wurde wiederum eingetromen. In den letzten Tagen wurde der eine Flügel der Haupttür erheblich beschädigt vorgefunden. Am vergangenen Sonntag war das starke Schloß am Haupteingang ganz demolirt. Es scheint, daß es auf die Opferkiste abgesehen war. Diese sind aber zum Glück jeweils vorher geleert worden. Die Leutkirche, die auf freiem Felde etwa 6 Minuten vom Ort entfernt steht, ist in den letzten Jahren wiederholt erbrochen worden.

**Karlsruhe, 7. April.** Privatier Franz Ludwig Benzinger verschied gestern im Alter von 70 Jahren. Der Verstorbenen gehörte früher zu den bekanntesten Architekten der Stadt. Eine ganze Reihe hervorragender Hochbauten in Karlsruhe und in anderen badischen Städten sind nach seinen Entwürfen und unter seiner Leitung entstanden. Neben seiner beruflichen Tätigkeit füllte er früher auch zahlreiche Ehrenämter aus.

### Aus der Pfalz

**Die Studienreise der pfälzischen Junglehrer**

**Speyer, 9. April.** Die Studienreise von Absolventen der Lehrerbildungsanstalt Speyer unter Führung von Studienrat Sommer und Studienprofessor Herber (Speyer) nach München und dem übrigen Bayern übertrifft alle Erwartungen. In maßgebenden Kreisen Münchens mißt man dieser Reise größte Bedeutung bei. Am letzten Montag wurden die Absolventen von dem Oberbürgermeister von München im Rathaus empfangen. Die herzliche Begrüßung zeigte den Junglehrern, welcher Hochachtung sich die jungen Pfälzer in der Landeshauptstadt erfreuen. Am Dienstag wurden die Junglehrer dem Ministerpräsidenten Dr. Held und ihrem obersten Vorgesetzten, Kultusminister Dr. Golddenberger, vorgeführt. Inzwischen sind die Junglehrer von Regensburg aus mit dem Dampfer in Passau eingetroffen und bereits auf dem Wege nach Nürnberg.

**Der pfälzische Muttertag**

**Speyer, 10. April.** Entsprechend einem Beschlusse der Landesynode 1926 ist angeordnet worden, daß der Muttertag am Sonntag, den 8. Mai zum ersten Male in der pfälzischen Landeskirche allgemein gefeiert wird.

### Nachbargelände

**Tödlicher Unfall**

**Zwingenberg (Hessen), 10. April.** Dem Eisenbahnarbeiter Johann Badinger der in Darmstadt beschäftigt war, sind bei der Arbeit beide Beine entzweitgeschnitten worden. Der Tod trat alsbald ein. Der Verunglückte ist 25 Jahre alt und wollte in Kürze in den Ehestand treten.

**Hellbrunn a. R., 8. April.** Der Schreiner Kumm, der Samstag abend die Luise Schneider erlösen hat, wurde am Donnerstag früh vom Gefängniswärter in seiner Zelle erhängt aufgefunden. Er hatte sich mit einem Handtuch an dem Zellenriegel aufgehängt.

### Gerichtszeitung

**Dürkheimer Strafgericht**

Unter den Verber, die für das von der Deutschen Reichspostkassette G. m. b. H., Bezirksdirektion Ludwigshafen, für das Jahr 1926 herausgegebene Telefonverzeichnis arbeiten sollten, befand sich auch der Kaufmann K. St. aus Dürkheim. Der Angeklagte bekam den Bezirk Dürkheim zugewiesen. Es wird ihm nun zur Last gelegt, speziell in den Ortsteilen Belsenheim a. S. und Reinsheim durch Vorspiegelung falscher Tatsachen erredet zu haben, daß sich die betreffenden Telefonnummern in das Verzeichnis eintragen ließen. So soll er u. a. bei den meisten Teilnehmern erklärt haben, er komme von der Oberpostdirektion Speyer und sei beauftragt, das bisherige Verzeichnis der Teilnehmer zu kontrollieren, um in Zukunft Reklamationen zu vermeiden. Er sagte, die neuen Eintragungen würden in Fortdruck erscheinen, die Kosten hierfür würden 3 bis 5 Mark ausmachen. Der größte Teil der Teilnehmer hielt auch nicht zurück in dem Glauben, daß der Betrag dafür sehr gering sei. Sämtliche in der Verhandlung als Zeugen vernommenen Personen sagten aus, daß sie glauben, es handle sich um das amtliche Fernsprechbuch. Nach einer geruamen Zeit bekamen die Abwesenden jedoch Anforderungen, die sich zwischen 20 und 40 Mark bewegten. Als dann Zahlungsverweigerung eintraten, zahlten die meisten, um nicht vor Gericht erscheinen zu müssen. Der Angeklagte verteidigte sich damit, selbst anfangs geglaubt zu haben, es handle sich um das amtliche Fernsprechbuch. Er sei selbst durch die Firma, deren Büro sich im Hauptpostgebäude in Ludwigshafen befand, irrengeführt worden. Das Gericht jedoch verurteilte den Angeklagten wegen fortgesetzten Vergehens des Betrugs zu einer Geldstrafe von 200 Mark bezw. 20 Tage Gefängnis.

Das Urteil im Schultheis-Prozess rechtskräftig. Der Fuhrunternehmer und frühere Instaltateur Schultheis, der wegen schweren Raubes in Tateinheit mit Totschlag zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, hat Samstag früh die Strafe angenommen. Auch der Staatsanwalt hat auf Einlegung von Revision verzichtet; somit ist das Urteil rechtskräftig geworden.

Frantzösisches Militärpolizeigericht, Landau. Wegen verbotenen Waffenbesitzes wurden verurteilt: Pelurich Moll und Ludwigshafen zu 8 Tagen Gefängnis und 25 RM. Geldstrafe, Johannes Fissler dt. aus Ludwigshafen zu 4 Tagen Gefängnis mit Bewährungsfrist und 10 RM. —, der Architekt Fritsch Schneider aus Ludwigshafen, zu 15 RM. — Geldstrafe. Weiter war angeklagt der Kaufmann Alfred Schmitt, aus Landau. Dieser hatte selbstangefertigte Postkarten an frantzösische Soldaten verkauft und war zu diesem Zwecke in frantzösische Kasernen gegangen, trotzdem ihm vorher mitgeteilt worden war, daß er hierzu eine Genehmigung braucht. Dafür beantragte der Staatsanwalt 1 Monat Gefängnis und 100 RM. — Geldstrafe. Das unverständliche harte Urteil lautet auf 45 Tage Gefängnis und 150 RM. — Geldstrafe.

### Sportliche Rundschau

**Radspport**

**Großer Opel-Preis der Pfalz**

Am Sonntag kam der große Opel-Preis der Pfalz zur Austragung, dessen Durchführung der Radfahrer-Klub Friesenheim (Pfälzischer Radfahrerbund) in Händen hatte. Die Strecke betrug 124,5 Kilometer und führte von Friesenheim über Bad Dürkheim nach Hochspeyer, Kaiserlautern, Waldsloh, Annweiler, Landau, Speyer, Neustadt, zurück nach Friesenheim. Vom Start bis zum Ziel waren die Straßen durchweg vom Regen aufgeweicht. Enorme Steigungen und teilweise schlechte Straßen haben an Fahrer und Maschinen die größten Anforderungen gestellt. Unter diesen Umständen ist es auch begreiflich, daß sich das Feld vollständig auseinanderzog und die ersten Preisträger in ziemlich großen Zeitabständen eintrafen. Für die schwächeren Fahrer war das Rennen ausfichtlos, da die ungünstigen Verhältnisse das Durchhalten bis zum Ziel unmöglich machten. Die

stärksten Fahrer waren die Berliner Busse und Nickel, sowie der Ludwigshafener Dönning. Der Mannheimer Bohret, einer der stärksten Anwärter auf den Siegespreis mußte das Rennen infolge einer Sturzverletzung in Berlin frühzeitig aufgeben. Auf dem Wege nach Speyer führten Nickel und Busse unangefochten. Nickel hatte aber zwei Reifenschäden und einen Kettenfaden und mußte so seinen Begleitern allein weiterziehen lassen. Dönning, der stark aufkam, konnte an Nickel vorbeiziehen und mit 100 Meter Abstand als Zweiter hinter Busse durchs Ziel gehen.

**Die Endergebnisse:**

**Klasse A:** 1. W. Busse, Berlin 6 Std. 27 Min.; 2. M. Dönning, Ludwigshafen 6:31 Std.; 3. Herm. Fischer, Köln 6:50 Std.; 4. Otto Nickel, Berlin 6:56 Std.; 5. Innenbring, Köln 7:14 Std.; 6. Georg Erenig, Mannheim 7:23 Std.; 7. Jof. Ley, Rothenand 7:41 Std.; 8. Hans Helmig, Mannheim 8:28 Std.; 9. Anton, Mainz 9:21 Std.

**Klasse B:** 1. Paul Gleimzer, Stuttgart 7:58 Std.; 2. Edmund Biffing, Linienfeld 8:04 Std.; 3. August Kaufmann, Waldhof 8:24 Std.; 4. Philipp Horn, Ballstadt 8:42 Std.; 5. H. Handwirth, Hagloch 10:33 Std.; 6. Karl Masie, Friesenheim; 7. Erwin Dreyer, Friesenheim; 8. Roland Kaiser, Mannheim; 9. G. Oberbed, Ruitersbad; 10. Emil Balthes, Friesenheim.

**Leichtathletik**

**Süddeutsche Waldlaufmeisterschaften**

**Aubele-Lüdingen liegt abermals**

Die Waldlaufmeisterschaften des Süddeutschen Verbandes für Leichtathletik fanden am Sonntag bei denkbar ungünstiger Witterung in Kaiserlautern zum Austrag. Am Start zu der 8,3 Kilometer langen, meist durch herrlichen Hochwald führenden Strecke fanden sich 37 Läufer ein. Der vorjährige Sieger Aubele-Stuttgart konnte seinen Titel mit Erfolg verteidigen. Den Mannschafslauf gewann der S. W. 98 Darmstadt, der durch Engelhardt 2 auch den dritten Platz im Einzellauf belegte. Die Organisation der Veranstaltung befriedigte.

**Die Ergebnisse:**

**Einzellauf:** 1. Aubele-Lüdingen 29,17,2 Minuten; 2. Helber, S. W. Stuttgart 30 Meter zurück; 3. Engelhardt S. W. 98 Darmstadt 60 Meter zurück; 4. Konrad-Saarbrücken; 5. Philipp-Saarbrücken; 6. Klar-Pol. S. W. Karlsruhe; 7. Grünwald-Kaiserlautern; 8. Sabjelt-Freiburg; 9. W. W. Mägen 1860.

**Mannschafslauf:** 1. S. W. Darmstadt 15 15 Punkte; 2. Freiburger S. C. 10 Punkte; 3. Pol. S. W. Karlsruhe 27 Punkte; 4. F. W. Kaiserlautern 32 Punkte.

**Zunen**

**Kreismeisterschaften im Waldlauf der D. Z.**

**X. Kreis Baden**

Unter dauerndem Regen gingen die Meisterschaften im Waldlauf des 10. Kreises der deutschen Turnerschaft vor sich. Das Gelände in Obergröndel bei Bruchsal war an und für sich als ideal zu bezeichnen. Vergau, bergab im Walde, eine richtige Waldlaufstrecke, aber das unglückliche Wetter hatte alles aufgeweicht, nur mit Mühe konnten sich die Läufer vor dauerndem Ausgleiten und gefährlichen Stürzen durch größte Vorsicht und Aufmerksamkeits bewahren. Umso höher sind deshalb die Leistungen der Läufer zu werten, die fast alle die 4000 Meter lange Strecke bewältigten. Nur wäre es unbedingt erforderlich gewesen, daß eine solche bedeutende Veranstaltung des X. Kreises der deutschen Turnerschaft an einem Plaze stattfände, wo auch die große Dessenlichkeit an diese Sache interessiert werden kann.

**Die Ergebnisse:**

**C-Klasse, Einzellauf, Vereine bis 150 Mitglieder, Teilnehmerzahl 37 Mann.** 1. Ruy, T. B. Pflundersdorf; 2. G. H. Kappenau; 3. Mehger, T. B. Graden; 4. Hellriegel, T. B. Unter-Deinheim.

**Mannschafslauf:** 1. T. B. Vermerobach 33 P. 2. T. B. Dellringen 33 P.

**B-Klasse, Vereine bis 300 Mitglieder, Teilnehmerzahl 17.** Einzellauf: 1. Grün, T. B. Heidesheim; 2. Winkendach, T. B. Wernheim; 3. Rudi Dümig, T. B. Käferal; 4. Ruy, T. B. Heidesheim; 5. Mannschafslauf: 1. T. B. Heidesheim 14 P. 2. T. B. Käferal 20 P.

**A-Klasse, Vereine über 300 Mitglieder, Teilnehmerzahl 21.** Einzellauf: 1. Engel, Volkssportverein Heidelberg; 2. V. Reichardt, T. B. Kronau; 3. Fr. Förster, T. B. Heidesheim; 4. Böcker, Jahn Freiburg; 5. D. Pfundstein, T. B. Ruchbach bei Triberg; 6. Mannschafslauf: 1. Volkssportverein Heidelberg 17 P. 2. T. B. 78 Heidelberg 20 P. Ch.

**Fußball**

**Fv. Hohenheim — Spielzug, Eberbach 2:0 (6:0)**

Während fast alle übrigen Pokalspiele im Kreise Unterbaden dem Unwetter zum Opfer fielen, war das Spielfeld in Hohenheim ziemlich gut, so daß der Schiedsrichter Herr Reich (Kampertheim) den Kampf austragen ließ. Der Neuling aus Eberbach hatte aber nicht viel zu bestellen, die Spielweise ist noch sehr primitiv, nur der Torwart ist ein Spieler von Klasse. Hohenheim hatte deshalb nicht viel zu schlagen, zeigte aber ebenfalls nichts Ueberragendes. Bei mehr Schwereentschiedenheit hätte der Sieg noch viel höher ausfallen müssen. Erst nach 15 Minuten Spielzeit brachte ein 16 Meter Schuß des links außen Hohenheim das 1. Tor. Die einzige gute Gelegenheit der Gäste war ein Fautenschuß. Bei ständiger Feldüberlegenheit kamen die Einheimischen bis Halbzeit noch zu 5 weiteren Toren. Nach der Pause hielten sich die Gäste besser, Hohenheim konnte zwar noch ein 7. Tor versetzen, dann wurde der Kampf aber ausgeglichen, doch zu Erfolgen kam Eberbach infolge der guten einheimischen Verteidigung nicht. Im Endspurt erhöhte dann Hohenheim den Sieg auf 9:0.

**Wetterbericht der badischen Landeswetterwarte**

Ein Tief über Frankreich brachte gestern für die Rheinebene tagüber Regen (Niederschlagsmenge 10 bis 14 Liter pro Quadratmeter). Auch in den übrigen Landesteilen hat es zeitweise geregnet. Mit steigendem Druck kam es nachmittags wieder zur allgemeinen Aufhellung, die auch heute Morgen anhält und nachts etwas Kälte bringt. Ob die Aufhellung anhält, ist noch nicht festgesetzt.

Wetteraussichten für Dienstag, 12. April: Zeitweise wolfig und kühl mit einzelnen Niederschlägen und zunehmenden Winden.

Verantwortl. Drucker und Verleger: Dr. H. H. H. Mannheim, T. 6, 2. Direktion: Friedrichs-Haus.

Verleger: Friedrichs-Haus. Druck: Friedrichs-Haus. Vertrieb: Friedrichs-Haus. Anzeigen: Friedrichs-Haus. Abonnement: Friedrichs-Haus. Preis: Friedrichs-Haus. Einzelheft: Friedrichs-Haus. Jahrgang: Friedrichs-Haus. Inhalt: Friedrichs-Haus. Umfang: Friedrichs-Haus. Seitenzahl: Friedrichs-Haus. Format: Friedrichs-Haus. Papier: Friedrichs-Haus. Farbe: Friedrichs-Haus. Druckverfahren: Friedrichs-Haus. Druckzeitpunkt: Friedrichs-Haus. Druckort: Friedrichs-Haus. Druckmaschine: Friedrichs-Haus. Druckkosten: Friedrichs-Haus. Druckauftrag: Friedrichs-Haus. Druckfertigstellung: Friedrichs-Haus. Druckfertigstellungszeitpunkt: Friedrichs-Haus. Druckfertigstellungszeitpunkt: Friedrichs-Haus.

# KAFFEE HAG

das bekannte Päckchen

kostet nur noch RM. 1.90 statt bisher RM. 2.-



1 Agfa Standard-Camera B 2 Nr. 254 für Bilder 6x9 festel. .... Am. 65.-	1 Agfa Standard-Camera D Nr. 255 für Bilder 6 1/4 x 11 festel. .... Am. 62.-
1 Agfa-Rollefilm B 2 für 6 Aufnahmen Am. 1.20	1 Agfa-Rollefilm D für 6 Aufnahmen .. Am. 1.60

**Hier abtrennen!**  
An die Agfa Propaganda-Abt., Berlin SO 36/104  
Bitte schicken Sie mir 1 Exemplar Ihrer Agfa-Photo-  
blätter, sowie Ihre fertigen Drucke, die mich als  
Amateur interessieren.  
Name: \_\_\_\_\_  
Ort: \_\_\_\_\_ Straße: \_\_\_\_\_

*Wir haben eine besondere Abteilung geschaffen, die jedem Amateur-Photographen zur Begutachtung der von ihm aufgenommenen Bilder zur Verfügung steht und die ihm sagt, wie er in Zukunft bessere photographische Aufnahmen und Bilder machen kann.*

*Wünschen Sie von dieser Einrichtung Gebrauch zu machen, so schicken Sie bitte Ihre Bild-Abzüge (keine Platten oder Films) an unsere Abteilung „Bildkritik“ franko mit Rückporto ein, und Sie haben in einigen Tagen unser fachmännisches Urteil.*

*Sie sehen, wer Agfa-Cameras, Agfa-Films, Agfa-Platten und Agfa-Papier verbraucht, hat ganz besondere Vorteile.*

**Agfa**  
Europas bedeutendste Werke für die Herstellung photograph. Artikel



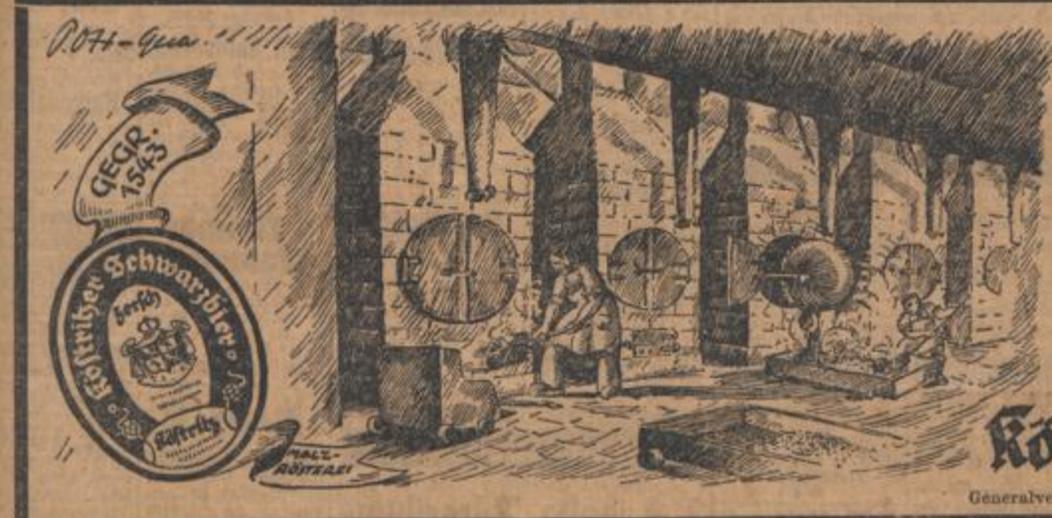
# Der gefesselte Strom

Von Hermann Siegemann

„Aber Papa!“ murmelte sie begütigend, während in ihr ein leises Mahnen seine Warnung wiederholte.  
 „Und wenn du nicht seine Frau wirst —“  
 „Bitte, nicht weiter, Papa, greif!“ der Zukunft nicht vor, ich hab' ihn lieb, so lieb, wie man nur einen Menschen haben kann. Und ich weiß das, ich bin mir dessen so klar bewußt, wie meines Lebens selbst. Aber ich werde alles ertragen, gerade weil ich's weiß, siehst du, Papa, gerade deswegen werde ich alles ertragen.“  
 „So lieb hast du ihn?“ fragte er, und vor diesem Gesicht und der Größe dieser Liebe sank seine letzte eiserne Regung in sich zusammen. „Rein Mädel“, flüsterte er, und ein Stolz, den er noch nie empfunden, straffte ihm den Rücken und machte sein Herz mächtig schlagen.  
 Er richtete sich auf, hielt sie mit nervigen Händen auf Arm- und Handlängen von sich, betrachtete sie still und fühlte sich gerächt und wieder eingekerkert in alle seine Ehren u. Öffnungen, vernahm, daß er aus der Bahn geschleudert, hier ein Leben auf Hals- und Füße, und zog sie sanft, fast schon und ehrfürchtig in seine Arme.  
 Ihr zerzaustes blondes Haar mischte gelbe Strahlen in seine grauen Locken.  
 Als Professor Engelhardt am Abend vor der Konferenz zu einer Sitzung geladen wurde, in der der Gemeinderat seine Beschlüsse fassen mußte, sagte er zu seiner Tochter:  
 „Ich stimme nicht mehr dagegen, denn es heißt jetzt das Projekt möglichst günstig zu gestalten, das uns das materielle Recht nicht ganz verunruhigt wird. Aber ich himme ich auch nicht, da nützen die schönsten blauen Augen nichts.“  
 „Ich habe ja braune, Papa.“ erwiderte sie lachend.  
 Er wandte schnell den Kopf weg und legte den Hut auf, damit sie nicht sehe, wie ihn ihr strahlend beiteres Lächeln anhängig hat.  
 Raum war Engelhardt gegangen, zog Hermann Ingold die Schelle. Im leeren Kreuzgang hallte sie lärmend nach.  
 „Hermann, Sie?“  
 Ruff kannte ihn beinahe nicht mehr. Aus dem Knaben war ein Jüngling aufgewachsen, der vom Fischereibuben nichts mehr verriet.  
 „Ich habe eine Bitte an Sie, Fräulein Ruff.“ sagte er, und sie merkte, daß er lange gekämpft hatte, bis er zum Entschluß gekommen war. Aber jetzt stand ein fester Wille in seinem winterblauen Gesicht.

„Eine Bitte, Herrmann?“  
 „Ja, kommen Sie mit mir zu meinem Vater!“  
 „Ist Ihr Vater krank?“ fragte sie rasch, und sie machte sich Vorwürfe, daß sie Hanns Ingolds Vater noch nicht besucht hatte. Auf einmal kam ihr das Eigentümliche ihres Verhältnisses zu Hanns Ingold zum Bewußtsein. Er hatte nie davon gesprochen, daß sein Vater von ihrer Liebe wußte.  
 „Nein, krank ist er nicht. Aber er hat seit zwei Tagen noch keinen Bissen Brot gegessen. Er sitzt am Fenster und sieht dem Wasser zu und den losgebundenen Stämmen, die jetzt den Kauffen herabkommen. Seit die Innung über das Stauwehr und die Entschädigung beraten hat, die für den Einzug der Lachschweide gezahlt werden soll, wenn das Kraftwerk gebaut wird, ist er nicht mehr wiederzuerkennen. Kommen Sie, Fräulein Ruff!“  
 „Wohin denn nicht in die Sitzung des Gemeinderats?“  
 „Ich weiß es nicht. Als ich von Hause fortging, sah er noch am Fenster. Ich habe ihn noch nie so gesehen.“  
 In der unterdrückten Stimme Hermann Ingolds bebte namenlose Angst.  
 „Ich komme mit Ihnen, Herrmann.“  
 Der seine Purpur, der den Notbairigen eigen ist, stieg in sein mogetes Gesicht. Sie sah seine schönen Augen aufleuchten.  
 Dann schritten sie durch die Abenddämmerung eines milden Vorfrühlingsabends dem Städtchen zu und hörten in der fahlen Krone eines Nußbaumes eine Amsel den ersten Lockruf flöten.  
 Nasse Faserwollfäden färbten den Himmel.  
 Ueber dem Haus des Fischweilers lag ein dunter Widerschein, und die Lauffenuechte, die den einzelnen herabhangenden Stämmen die langen Stachelhaken in den Leib schlugen, um sie zu verankern und wieder zu Hängen zusammenzubinden, erfüllten die Enge mit seltsam widerhallenden Stimmen. Die wilde rauhe Klage tönte fliegen die Amsel aus den Feldklippen zum rosigem Himmel.  
 Ruff Engelhardt fand den Fischweiler, wie Hermann ihn beschrieben hatte. Er sah in der großen Stube am offenen Fenster. Auf dem schwarzgebeizten Tisch alte Rechnungsbücher und Siegelbesetzte Pergamente. Im Fensteranschnitt erhellte sein Gesicht mit dem kurzen blauen Vollbart, der nur die Lippen freiließ, wie gerahmt. Das Wasser und vollgeleertes Ufer füllten den Hintergrund. Der Schattenriß eines Bräunensellers wuchs schwarz hinein.  
 Er schien Ruff nicht zu sehen und sah vornübergebeugt, mit schweren Schultern.  
 Hermann stand hinter Ruff und drängte sie sanft vorwärts.

Da gab sie ihrer Stimme einen hellen, unbefangenen Klang und sagte, indem sie auf ihn zuging:  
 „Darf ich Sie auf den Frühlings grünen kommen, Herr Ingold? Es wird Zeit, daß wir von den Fischen reden.“  
 Sie trat dicht zu ihm hin. Langsam, schwerfällig, wie verschlagen erhob er sich.  
 „Grüß Euch gern, Fräulein Engelhardt. Aber von der Wasserweide red' ich nicht.“  
 Sie hielt einen Augenblick seine rissige, hornschälige Hand und spürte, wie es darin zuckte.  
 „Sie nehmen es zu schwer, Sie sehen nur die eine Seite, und Sie vergessen, daß für den Saug der Fischerei alles geschehen wird, was irgend möglich ist.“  
 Er reckte den Kopf aus den Schultern.  
 „Ja, schätzen, Fräulein Engelhardt! Was der Herrgott uns gegeben hat, muß man mit Paragrafen und Fisch-treppen schützen! Es ist wohlweislich und gnädig von den Herren Menschen, daß sie die Gaben des Herrgotts reglementieren und schützen! Und es ist gut, daß es noch vernünftiger Fischer gibt, als ich Lachsjäger einer bin, Fischer, die ihre Gerechtfame in Geld umrechnen und sich gut und gern abfinden lassen für die Abtretung ihrer Rechte! Fischweiler, zieh an das Red, fünfzehntausend Mark hantles Gold fängt du auf einen Schlag! Soviel goldene Schuppen sind dein Leben lang noch nicht durch deine Hände gegangen!“  
 Er lachte wild auf.  
 „Vater!“  
 Der rotgoldene Schopf seines jüngsten Sohnes bog sich über ihn, und Ruff trat kumm zur Seite.  
 „Ja, Bub, nun wird's ein Sonntagsvergnügen, mit dem Pöffel vor dem Hecht herzuweilen und die Salmenmaße zu schwingen. Es ist gut, daß du wieder zum Schulmeister gegangen bist und mir den letzten Fischzug läßt. Da hier der Itallener mit Dynamit auf den Lachs, und du siehst die Silberbäume fromab treiben.“  
 Darauf wußte Hermann Ingold keine Antwort, denn er sah in dichterischer geheimerer Einbildungskraft den Rhein breitschollig, grünunkelnd zwischen riesenhaft schattenden Erlen und Weiden dahin ziehen und Millionen silberner Fisch-leiber mit rosigem Kiemem, gespreizten Flossen und menschen-ähnlichen Gesichtern in dichtgedrängtem Totenzuge den Strom hinabtreiben.  
 Kalte Schauer peitschten seinen Nacken.  
 Ruff verbiß das Schlußzahn, das über ihre Rippen drängte. Ein Hauch des tragischen Konfliktes, der in diesem einfachen Raum das Unterste zu oberst lehrte, streifte auch sie.  
 (Fortsetzung folgt.)



## Köstritzer Schwarzbier

hat nach wissenschaftlicher Erkenntnis die Eigenschaft, die Nahrung leichter aufzuschließen und sie somit restlos dem menschlichen Körper zuzuführen. Gerade in diesem hochprozentigen Zusatz von Röstmalz erblickt die ärztliche Forschung „die spezifisch wertvollen Eigenschaften“ des Köstritzer Schwarzbieres bei mannigfachen Krankheiten. Zugleich gibt es aber auch kein herzhafter mundendes Hausgetränk für Gesunde als Köstritzer Schwarzbier

Generalvertreter: Karl Köhler, Mannheim, Seckenheimerstr. 2 Fernspr. 3146

Ganz unerwartend schnell verschied heute infolge eines Schlaganfalles, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, Frau

## Elisabeth Hinkelmann

geb. Kunkel  
im Alter von 70 Jahren. \*1894

In tiefer Trauer:  
**Wilhelm Hinkelmann**  
**Familie Heinrich Sperrfichter**  
 Mannheim, Gontardstr 35, den 10. April 1927.  
 Die Beerdigung findet am Mittwoch, 13. April 1927, nachmittags 2 Uhr statt.

Am Sonntag morgen verschied meine liebe Frau

## Barbara Schulz

im Alter von 65 Jahren 10 Monaten.  
 In tiefer Trauer:  
**Jakob Schulz, Bäckermeister**  
**und Verwandte.**  
 Mannheim, den 11. April 1927.  
 Käfertalerstr. 81  
 Die Beerdigung findet Dienstag, nachmittags 3 1/2 Uhr von der Leichenhalle aus statt. \*1849

Statt Karten  
**Oskar Weinzapf**  
**Liselotte Weinzapf**  
 geb. Körnig  
 Vermählte  
 Mannheim, April 1927  
 Schwarzwaldstr. 5 \*1855

### Trauerbriefe

liest schnell  
**Druckerei Dr. Haas**  
 G. m. b. H.



## Pfälzische Mühlenwerke Mannheim

Aktiva		Bilanz per 31. Dezember 1926		Passiva	
	RHR.	RHR.		RHR.	
Kassa-Konto	94 082,27	7 087 500,00	9 842 500,00	Stammkapital	4 000 000
Bank-Konto	249 913,84			Reservefonds I	170 000
Gefallen- u. Beteiligungskonto	1 822 500,00			II	100 000
Baren-Konto	3 414 000,00			Debitoren-Konto	100 000
Beizugs-Konto (Kohlen)	11 238,50			Dividenden-Konto	1 733
Debitoren	2 116 072,25			Obligations-Konto	304 822,17
Bürgschaften RHR. 200 000,00				Obligations-Zinsen-Konto	1 963
Mühlenwerk-Konto	664 614,01			Gewinn-Konto	1 800
Zugang	44 222,32			Bürgschaften RHR. 200 000,00	4 727 064,07
Abreibungen	1 009 830,53			Gewinn- und Verlus-Konto	
Immobilien-Konto	130 061,50	Vortrag vom 1. Januar 1926	59 003,13		
Grundstück		Brutto-Gewinn	724 437,83		
Gebäude	902 034,99	Abreibungen	783 530,46		
Zugang	251 008,40		247 556,22		
Abreibung auf Gebäude	82 460,47				
Wahl- u. Beizungs-Konto	6 073,94				
Abreibungen	2 454,58				
Mobilien-Konto	5 621,05				
Zugang	13 500,31				
Abreibungen	19 181,06				
	5 801,00				

## Soll Gewinn- und Verlust-Konto per 31. Dezember 1926 Haben

	RHR.		RHR.
An General-Lassen	1 705 205,41	Von Vortrag vom 1. Januar 1926	96 000,11
Abreibungen	347 556,22	Baren-Konto	2 439 702,74
Reingewinn	535 274,14		
	2 488 795,87		2 488 795,87

Die Dividende für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 1926 bis 31. Dezember 1926 wurde durch Beschluß der heutigen General-Versammlung auf 10% festgelegt und gelangt der Dividendenchein pro 1926/27 mit RHR. 4,— zur Auszahlung bei der Kasse der Gesellschaft sowie bei der Rheinischen Creditbank in Mannheim und deren Zweigniederlassungen.  
 Aus dem Ausschluß ist durch den Tod ausgeschieden Exe. von Jagemann, Heidelberg. Wiedergewählt wurde Herr Generaldirektor Henry Levy, Straßburg/Elz. Neu in den Ausschluß gewählt wurde Herr Direktor Clemens Auer, Köln.  
 Mannheim, den 6. April 1927.

## Der Aufsichtsrat Der Vorstand.

### Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 12. April 1927, nachmittags 1 Uhr werde ich in Mannheim im Pfandlokal, Q 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:  
 1 Badeeinrichtung, bestehend aus 1 Badewanne und 1 Badecoln, 1 Büffel, 1 Arden, 1 Spiegelschrank, 1 Stuhl, 1 versch. Kleider, 1 Toilette, 1 Kissen, 1 Grammophon, 1 Vorkühler und sonstige Sachen aller Art.  
 Mannheim, den 9. April 1927.  
 Grüniger, Gerichtsvollzieher.

### Schuhreparaturen:

Herrnsohlen . 2.50  
 Damensohlen . 2.10  
 Herrenfuß m. Gummi 1.10  
 Damenfuß m. Gummi 0.90  
 Nur Handarbeit.  
 Prima Korbler.  
 F 7. 14, 1 Treppe.  
 \*1855

### Aus einer Konkursmasse

verkaufen wir im Auftrag des Herrn Kuratormagisters aus freier Hand:  
 Eine Partie Schürzen, leberne Damenhandtaschen, Manikürtaschen, Weißbäcker, Schreibmaschinen, Cosmiken, Gabeln, Gabeln, Tischdecken, Feuermäntel, Teppich, Bettvorlagen etc. etc.  
 Ansuchen von 9-12 Uhr vorm. und 5-5 1/2 Uhr nachm. Anruf in den Geschäftsstunden 27357 (Jahrbuch 1924).  
 Versteigerungs- u. Vermittlungsbüro m. beschr. Haftg. Mittelstraße 3 (Hof).

